VI. Eidg. Sanitäts-Wettübungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **9 (1933-1934)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-707380

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

läßt sich von Regula und ihren sieben Söhnchen rühren, begnadigt Florian und stellt ihn in den Dienst der Republik. Mitten im Lager von Jaffa in Syrien, im ereignisschweren Jahre 1796 entwickelt sich das vierte Bild. Napoleon Bonaparte, General Kleber, Hauptmann Engel, Leutnant Regula Engel, die aktive Kriegerin geworden ist, Unteroffiziere und Soldaten eines Schweizer Regiments, zeigen einen Ausschnitt der Weltgeschichte im großartigen Rahmen des Orients. Und nun folgt in der nächsten Szene der Wiener Hof von 1810. Marschall Berthier soll die zukünftige Kaiserin Frankreichs abholen. Regula ist als Husarenleutnant auch dabei. Kaiser Franz und seine Tochter Marie Louise treten auf. Regula gewinnt deren Sympathie. Tragisch-komischer Auftritt zwischen altem und neuem Adel. Und nun folgt das ergreifendste von allen Bildern, das letzte, Regula ist nach dem Falle Napoleons einsam geworden. Ihr Mann und die meisten ihrer 21 Nachkommen sind auf den Schlachtfeldern gefallen. Nach unglaublichen Irrfahrten durch drei Kontinente landet sie mit 84 Jahren im Predigerspital Zürich. Ende Juni 1853 geht die 93jährige, immer tapfer gebliebene Frau der Auflösung entgegen. In einer letzten, grandios wirkenden Vision erscheint ihr Kaiser Napoleon und heftet der kühnen Amazone den Orden der Ehrenlegion an die Brust. Dann ertönt aus dem Dunkel ganz leise das Signal « Retraite » — und der Vorhang fällt.

Die drei Aufführungen vor geladenem Publikum ernteten reichen Beifall. Durch Einlage von Volks- und Soldatenliedern, von Menuetts und arabischen Tänzen wurde der militärischhistorische Stoff angenehm begleitet. Es ist erstaunlich, was eine begeisterungsfähige Jugend leisten kann. Die ältesten Mitspieler waren kaum 17 Jahre alt. Aber das Schicksal der Regula Engel und ihrer Familie, dann die weltbewegenden Ereignisse jener Epoche, wo kühne Tatkraft und Entschlossenheit herrschten, hatten Schüler und Schülerinnen zu sehr gutem Einfühlen in die verschiedenen Rollen befähigt. Wir leben in einer Zeit, wo viele glauben, mit weltschmerzlichen Theorien und schwärmerischen Utopien vom ewigen Frieden auf Erden auszukommen. Der Sturmwind, der jetzt durch die ganze Welt um alle Gebiete des Daseins tobt, verlangt aber eine Generation mit klaren Gedanken und offenen Augen, eine Jugend, erfüllt von Opferbereitschaft, mannhaftem Willen und der eisernen Energie, denselben auch durchzuführen. Möge Regula Engel auf den Bühnen unserer dramatischen Vereine, bei den Anlässen vaterländischer Gesellschaften und, nicht zuletzt, auch auf den Berufstheatern Eingang finden. *Albert Ott.*

VI. Eidg. Sanitäts-Wettübungen

26. und 27. Mai 1934 in Luzern

Der Zentralverband des *Schweizerischen Militär-Sanitätsvereins* betraute die Sektion *Luzern und Umgebung* mit der Durchführung dieser Wettübungen. Der Vorstand hat für die Vorarbeiten ein Organisationskomitee mit Herrn *Oberst i. Gst. Waldis Al.,* Stabschef der Gotthardbesatzung, als Vorsitzenden bestellt.

Dieses Komitee hat seine umfangreichen Vorarbeiten bereits aufgenommen und bietet Gewähr für eine tadellose Durchführung dieser Konkurrenzen der Militär-Sanitätsvereine.

Für die Angehörigen anderer Waffengattungen wird es von Interesse sein, einen Einblick zu erhalten, was diese Sanitäts-Wettübungen für einen Zweck verfolgen. Den Teilnehmern werden folgende Aufgaben gestellt:

A. Gruppenwettkämpfe.

1. *Obligatorische Aufgabe:* Organisation eines Verwundetennestes bei schlechter Witterung (Zeit 20 Minuten).
2. *Obligatorische Aufgabe:* Uebung mit der Gasmaske (wird erst am Wettübungstage bekanntgegeben).
3. *Obligatorische freigewählte Aufgabe:* Verwundetentransport in schwierigem Gelände, *a)* mit Bahre, *b)* von Hand, *c)* mit Improvisationsmitteln.

B. Einzelwettkämpfe.

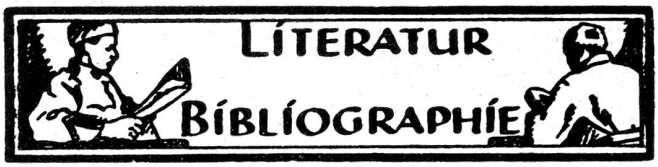
1. *Obligatorische Aufgabe:* Verbände und Festhaltungen mit Ordonnanzmaterial.
2. *Obligatorische Aufgabe:* Eine Uebung mit der Gasmaske (wird erst am Uebungstage bekanntgegeben).
3. *Obligatorische freizuwählende Aufgabe:* Krankenpflege und Krankenzimmerdienst. 1. Umbetten bei einem Schwerkranken. 2. Anlegen von Wickeln und Kompressen. 3. Kleine Krankenzimmerverbände.

C. Wettkämpfe für Unteroffiziere.

1. *Uebung:* Zurücklegen einer gewissen Strecke nach der Karte (1:100.000).
2. *Uebung:* Kroki der Wegrekognoszierung (Planskizze des zurückgelegten Weges).
3. *Kommandoübungen:* 1. Orientierung und Befehle für Gefechtssanitätspatrouillen; 2. Orientierung und Befehle beim systematischen Absuchen (Trägergruppe). — Die Lage wird unmittelbar vor der Uebung bekanntgegeben.

So hat der Schweiz. Militär-Sanitätsverein sich zur Aufgabe gestellt, in periodisch wiederkehrenden Wettübungen dem Sanitäter Gelegenheit zu geben, das in Schulen und Kursen Gelernte außerdienstlich weiter auszubauen, was nur im Interesse der Marsch- und Schlagfertigkeit unserer Armee liegt. Bis zu welcher Höhe sich der Sanitätsdienst durch die großen wissenschaftlichen und technischen Fortschritte der Medizin entwickelte, hat der Weltkrieg zur Genüge bewiesen. Und im gewöhnlichen Friedensdienst harren der Sanitätstruppe noch große Aufgaben.

Wir möchten jetzt schon der Hoffnung Ausdruck geben, daß eine große Zahl Angehöriger aller Waffengattungen den kommenden Eidg. Sanitäts-Wettübungen 1934 in Luzern ihr Interesse bekunden. *W.*



Die Schweizerische Offiziersgesellschaft 1833—1933

im Auftrage der Schweiz. Offiziersgesellschaft verfaßt von Dr. Ernst Zschokke, Major z. D. 1933, Graphische Anstalt Zofinger Tagblatt A.-G., Zofingen. — Im Augenblick, da diese Zeilen niedergeschrieben werden, sind die Wogen des Jubiläumsfestes der Schweiz. Offiziersgesellschaft verebbt. Was geblieben ist, das ist der Eindruck einer gewaltigen Kundgebung für die wehrhafte schweizerische Nation. In Zürich hatte sich an diesem Tage, wie seit Jahren nicht mehr, die alte Schweiz offenbart, die Schweiz, die vom Willen erfüllt ist, ihr Lebensrecht zu behaupten, und zwar mit allen Mitteln und Waffen, die lebenskräftige Nationen im Kampf um ihre Existenz, um ihre Freiheit und Unabhängigkeit zu allen Zeiten anzuwenden pflegen. « Das Vaterland ist bei der Armee.»

Es war ein glücklicher Gedanke der Schweiz. Offiziersgesellschaft, zur Jahrhundertfeier ihres Bestehens eine Geschichte ihrer Gründung, ihrer Entwicklung und ihrer Organisation verfassen zu lassen. Herr Major Dr. Zschokke in Aarau erhielt den Auftrag, diese Geschichte zu schreiben und er hat diese Aufgabe mit der größten Genauigkeit und Sorgfalt des Wissenschafters, des Historikers, erfüllt. Das Werk ist reich bebildert; mit Freude feiern wir ein Wiedersehen mit den charakteristischen Gesichtszügen schweizerischer Militärs vergangener Zeiten. In den Gründungsjahren der Gesellschaft spielte der thurgauische Oberst Johann Sulzberger eine bedeutende Rolle; welche Kraft spricht aus diesen martialischen Zügen des « mostindischen » Heerführers. Wie vornehm und sympathisch blickt uns das Gesicht des unvergeßlichen Generals Herzog entgegen. Alle diese Männer verkörpern die Militärgeschichte unseres Landes. Die Schweiz. Offiziersgesellschaft entstand im Jahre 1833 als Zusammenfassung kantonaler Offiziersgesellschaften, nachdem ihre Vorläuferin, die Helvetisch-Militärische Gesellschaft, die im Jahre 1781 das Licht der Welt erblickt hatte, in den Jahren der französischen Invasion untergegangen war. Die Schweiz. Offiziersgesellschaft ist ein Kind der Regenerationszeit, der Zeit, da das Nationalbewußtsein wiederum kräftig wurde. Sie entstand in einer gefahrvollen Zeit, aber sie überstand lebenstüchtig den Sonderbundskrieg, in der ihre Mitglieder gegeneinander im Felde lagen. Wenn wir die Geschichte der Schweiz. Offiziersgesellschaft in diesen hundert Jahren verfolgen, so können wir erkennen, daß die schweizerische Nation und diese Gesellschaft die Geschicke teilen. Zeiten kraftvollen Aufschwungs und männlicher Entschlossenheit äußerten sich in der Offiziersgesellschaft in regem Eifer, Zeiten, wo die Angst, der Kleinmut, der Geist der Krämer und Spießbürger bei den Obrigkeiten mächtig war, da war auch in der Schweiz. Offiziersgesellschaft nicht viel los. Im großen und ganzen aber war diese Gesellschaft stets das mahnende und warnende Gewissen der Regierung. Oft wurden ihre Warnrufe gehört, ihre Mahnungen und Ratschläge beachtet, oft ging man darüber hinweg. Immer und immer wieder, zu allen Zeiten, haben in ihrem Schoße die jeweiligen Führer der schweizerischen Miliz ihre Stimme erhoben und auf Mängel und Unzulänglichkeiten in der Ausbildung, in der Organisation und in der Ausrüstung der Wehrmacht hingewiesen. Die Schweizerische Offiziersgesellschaft hielt stets darauf, parteipolitisch neutral zu sein. Das hielt sie aber mit Recht nicht davon ab, in großen